

Jesus ging mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Unterwegs fragte er die Jünger: „Für wen halten mich die Menschen?“ Sie sagten zu ihm: „Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für sonst einen von den Propheten.“ Da fragte er sie: „Für wen haltet ihr mich?“ Simon Petrus antwortete ihm: „Du bist der Messias!“ Doch er verbot ihnen, mit jemand über ihn zu sprechen. Dann begann er, sie darüber zu belehren, der Menschensohn müsse vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er werde getötet, aber nach drei Tagen werde er auferstehen. Und er redete ganz offen darüber. Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe. Jesus wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus mit den Worten zurecht: „Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird gerettet.“

Markusevangelium 8, 27 – 35 (Einheitsübersetzung)

Die Frage Jesu an seine Freunde geht an uns:

Für wen haltet ihr mich?

Es ist eine Vertrauensfrage.

Habe ich sie mir schon mal gestellt?

Wie würde meine Antwort lauten?

Ein weiteres:

Jesus stellt das ewige Bestreben der Menschen, etwas zu sein, oder zu werden, auf den Kopf: „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren.“

Er machte nichts aus seinem Erfolg. Seine Heilungen und Predigten zogen tausende von Menschen in den Bann. Er aber zog sich zurück in die Stille, in die Einsamkeit. Die Leute verstanden ihn nicht, bei seinen Jüngern stieß er auf völliges Unverständnis. Petrus hat bei seiner Aussage menschliche Ideen im Kopf, nicht Gott.

Wer ewig darum besorgt ist, von niemandem übersehen zu werden, wer etwas gelten will, der lebt nicht wirklich. Er wird gelebt - von all denen, die auf ihn Einfluss nehmen und die ihn dorthin lenken, wohin sie wollen.

Wer nichts werden will, der ist wirklich frei.

Für jeden Menschen kommt irgendwann die Zeit, loszulassen, das Kreuz, *sein* Kreuz auf sich zu nehmen.